Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 25 (1931)
Heft: 24

Artikel: Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt [...]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Dez. 1931 — 25. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen:
am 1. jeden Monats „Der Taubstummenfreund" und am 15. die „Bilderbeilage"

Redaktion und Geschäftsstelle (interimes):
Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon Bollwerk 72.37

Nr. 24

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.
(Joh. 3, 17)

Wir stehen wieder vor Weihnachten. Da sind wir alle recht geschäftig. Wir wollen einander Freude machen. Und das ist recht so. Wir Menschen sind in ganz besonderer Weise an die Liebe gebunden. Wir sollen lieben; und wir möchten geliebt werden. Im Freudemachen steckt ja immer ein gut Teil Liebe; und im Freude-haben wird die dankbare Liebe wach. Darum ist die Weihnachtszeit für uns alle doch eine recht selige Zeit. Aber in all der weihnachtlichen Geschäftigkeit bleiben wir meist am Menschen hängen. Wir sagen meistens „wir" und „ich". Und besonders das „ich" betonen wir dann mit Nachdruck und Gewicht und schreiben es dick und groß, als ob es ein Hauptwort wäre. Darum kommt in die schöne und selige Weihnachtszeit auch gar so leicht die menschliche Mangelhaftigkeit und die sündige Menschlichkeit. Wir wollen Freude machen — es gerät uns nicht — der andere will unser Freude-machen nicht verstehen und wird vielleicht darüber gar verärgert und verspottet uns. Wir sollten Freude haben — sie kommt uns nicht — vielleicht sind wir sogar bei einem schönen Geschenk unzufrieden oder wir blicken neidisch auf das, was des andern ist. Darum bleibt sogar auch in der Weihnachtszeit alles das, was aus den Menschen kommt, eine mangelhafte Seligkeit. Rechte Seligkeit kommt für uns Menschen erst, wenn wir von uns wegsehen und auf das achten, was Gott tut. Denn die vollkommene Weihnachtstat tut nur Gott. Er hat sie getan in der Sendung seines lieben Sohnes; und er tut sie noch immer in Barmherzigkeit und Gnade. Er liebt und liebt immerzu dich und mich und die ganze Welt. Er will uns nicht richten, sondern selig machen. Wie ganz anders offenbart er sich da, als wir uns immer wieder zeigen. Wir richten und verurteilen — nicht nur die Welt — oft sogar unsere Freunde und Verwandten und werden „böse" auf sie. Wie können wir lieblos sein, vielleicht sogar mitten in der Weihnachtszeit! Und vielleicht merken wir dabei nicht einmal, daß wir in unserem Urteil verkehrt sind; daß bei unserem urteilen alles nur auf Vermutung beruht. Wie müssen wir doch nach so allerlei Händel uns immer wieder an den Kopf langen und seufzen: „Ich habe gemeint....." Und Gott? Er liebt die Welt, die böse Welt, die sündige Welt, die Welt, die nichts von ihm wissen will, die Welt, die ihn sogar anfeindet und verhöhnt. Er gibt für diese Welt sein Liebstes und Bestes, er gibt sich selbst. Da stehen wir staunend still vor der vollendeten Liebe. Und er hat uud behält Hoffnung für diese arge Welt. Bewußt schafft er für ihre Seligkeit. Er überwindet Widerstände in dir und mir — trotzdem wir ihm Mühe machen mit unserer verderbten Menschlichkeit, wirft er uns doch nicht weg. Er hofft und hofft und schafft und zieht an allem, was „Welt" ist, bis der Zug der Liebe gesiegt hat. Nicht, daß er uns zwingen will; aber er rührt uns um und schüttelt die Welt, bis diese dann selber zu ihm sich hinneigt. Ein wunderbarer Gott! Quell' wahrhaftiger Freude!

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude.
Er, der von Anfang gewesen, ist da;
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah'!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!

Haldemann.

Zur Belehrung

Wie erhalte ich mein Herz gesund?

Von Sanitätsrat Prof. Dr. Rosin.

Die lebendige Leistung des Herzens und der Blutgefässe erzeugt den Kreislauf des Blutes, des Ernährungssaftes aller Organe. Diese Leistung ist ungeheuer. Erhält sie sich bis ins Alter auf der Höhe, so ist die wichtigste Grundlage für ein langes Leben geschaffen.

Die Hygiene von Herz und Gefässen liegt auf dreierlei Gebieten.

Zunächst auf dem Gebiete der Uebung. Es ist der Vorzug der lebenden Materie gegenüber der toten, daß sie sich durch Uebung nicht abnutzt, sondern stärkt. Gewisse Berufe üben an sich das Herz. In den meisten andern Fällen muß maßvoller und für einzelne Menschen geeignter Sport eingesetzt werden. Er trägt ganz wesentlich bei zur Kräftigung von Herz und Blutgefässen. Besonders muß die Jugend, und zwar frühzeitig, zu gesundem Sport angeregt werden.

Ein zweiter Punkt ist die Fernhaltung von Ueberanstrengung. Es gibt berufliche Ueberanstrengung; mancher kann das nicht leisten, was dem Andern leicht fällt. In jüngeren Jahren können Arbeiten verrichtet werden, die in vorgerückteren schwer fallen. Auf dem Gebiete des so nützlichen Sportes finden wir leider die meisten Ueberanstrengungen.

Am schlimmsten sind drittens die zahllosen Schädigungen, die die moderne Kultur dem Kreislaufsystem bereitet. Dazu gehören die verschiedenen Metallgifte, Nikotin, die Rauschgifte und der Alkohol. Auch Stoffwechselkrankheiten spielen in diesem Zusammenhang eine nicht unwichtige Rolle. Ein weiteres ungünstiges Moment bilden die Erregungen des täglichen Lebens, die Hetze des Daseins, die Aegernisse, Kummer und Verdruß. Das Herz leidet mehr als alle Organe unter Gemütsbewegungen.

Schließlich sei noch auf den ungünstigen Einfluß von Insektionskrankheiten auf Herz und Blutgefässe hingewiesen.

Die Kenntnisse der hygienischen Behandlung von Herz und Gefässen, wenn sie Gemeingut der Bevölkerung und besonders der Jugendlichen werden, sind ein wichtiger Faktor für die Erhaltung der Gesundheit und des Lebens bis in ein hohes Alter hinein. Es ist nötig, von Zeit zu Zeit sein Gefäßsystem ärztlich prüfen und bei beginnender Störung die nötigen ärztlichen Maßnahmen treffen zu lassen.

Unbegreiflich. Nach einer Zusammenstellung der „Hotel-Revue" kostete eine Tasse Milch in den Speisewagen von Deutschland 25 Rappen, Oesterreich 40 Rappen, Holland 40 Rappen, in der Schweiz dagegen 60 Rappen. Für eine Portion Emmentalerkäse zahlt man in den Speisewagen von Deutschland 75 Rappen, Oesterreich 70 Rappen, Italien 60 Rappen und Frankreich 75 Rappen, im Käseland Schweiz dagegen 1 Franken. (!)

Zur Unterhaltung

Zwölfischlägels Weihnachtsfeier.

Von Simon Gfeller.

Ein stürmischer Christtag neigte sich dem Abend zu. Durch den breiten Talgrund der Emme raste eine grimmige Bise. Heulend pfiff sie um die Ecken der Häuser; unheimlich und eisige Kälte mitbringend, hornte sie durch die Schornsteine hinunter. In Hofstatt und Feld trieb sie mit dem feinen Staubschnee ihr ausgelassenes Spiel. Bald wirbelte sie ihn in toller Lust hochauf und garnierte Baum und Strauch mit weißen Strichen und Streifen, bald fegte sie ihn in breiten Wellen vor sich her, als müsse die letzte Falte der weiten, weißen Fläche ausgefüllt und geglättet sein.

Mitten durch Sturm und Schneegestöber kämpfte sich ein einsamer Wanderer. Vom Emmengrund herkommend, watete er mühsam durch tiefen Schnee über die Waldhofäcker. Es war ein alter Vagabund und Schnapsbruder, dem man den Spitznamen Zwölfischlägel angehängt hatte, weil er mit seinem gewaltigen Kopfe, dem schmächtigen Leibe und seinen dünnen Schlotterbeinchen einem Glockenklöppel nicht unähnlich sah. Ihn trieb die bittere Not auf die Bettelfahrt. Sein Magen knurrte; im Schnapsfläschchen war kein Tröpflein mehr, keine armselige Brotrinde in der Tasche, und der Nastuchzipfel,